

mehr von dem Einzelnen und den Corporationen, namentlich den Gemeinden ausgehen könne und müsse, als von der Regierung, wenn auch die Regierung, wenn ein solches Institut besteht, dasselbe zu befördern und weiter auszubilden gern bemüht sein wird.

Abg. Heuber er: Ich wollte in Beziehung auf die Sonntagschulen dieselbe Ansicht aussprechen, die der Abgeordnete Schumann uns vorgeführt hat. Ich verzichte daher auf das Wort, um so mehr, als das Präsidium versichert hat, daß in nächster Zeit der Bericht über die Petitionen in Betreff der Sonntagschulen an die Kammer gelangen werde. Uebrigens bin ich mit der Deputation wegen der Erhöhungen mehrerer Postulate für gewerbliche Zwecke vollkommen einverstanden, und würde auch stets für dergleichen Erhöhungen, wenn sie dem Zwecke entsprechen, sein.

Abg. Rewitz er: Bei dieser Position kommt eine Mehrforderung von 400 Thalern für die Klöppel-, Weber- und Strohflecht Schulen vor. Ich bin meinerseits von der Wichtigkeit der Weberschulen in der gegenwärtigen Zeit, in welcher die Jacquardmaschine eine so wichtige Rolle spielt, zu sehr überzeugt, als daß ich mich nicht dafür interessieren sollte. Nur finde ich in dem Berichte nicht, wo und wie dieser Mehrbedarf für die Weberschulen verwendet wird. Ich gestatte mir daher, die Bitte an den Herrn Referenten zu richten, mich hierüber aufzuklären. Dem zunächst komme ich auf einen von der Deputation ausgesprochenen Wunsch, der dahin geht: „daß den Lehrern an den Gewerbschulen — und als Belohnung einigen vorzüglichen Schülern derselben — Gelegenheit und Veranlassung gegeben werde, sich mit practischen gewerblichen Leistungen vertraut zu machen, wie dies beispielsweise durch das Besuchen von Gewerbeausstellungen der Fall sein würde.“ Ich will durchaus nicht in Abrede stellen, daß, wenn es von Seiten der Regierung ermöglicht werden könnte, dieses Vektore einigen Nutzen gewähren möchte; aber ich, von meinem Standpunkte aus, muß diesen Nutzen doch für einen mehr untergeordneten halten. Wer, meine Herren, eine Gewerbeausstellung besuchen will, muß mit gewissen Vorkenntnissen hingehen. Er muß den Zustand, die Verhältnisse der Gewerbe nicht bloß oberflächlich kennen, sondern mit ihrem practischen Theile vertraut sein. Daher bin ich der Meinung, daß für die Gewerbschüler von weit größerem und wichtigerem Nutzen sein wird, wenn ihnen Seiten der Regierung oder sonst Gelegenheit geboten werden kann, die Werkstätten und größeren industriellen Anstalten des Landes besuchen zu können, wo das, was auf der Ausstellung dem Auge von der glänzendsten Seite dargestellt wird, verfertigt wird. Auf diese Weise wird besser und vollständiger erreicht, was die Deputation will. Um nun doch auch auf die Sonntagschulen, obwohl der Gegenstand bei einer späteren Gelegenheit näher zu erörtern sein wird, mit kurzen Worten zurückzukommen, erlaube ich mir zu bemerken, daß auch ich damit einverstanden bin, daß die Sonntagschulen eine nützliche und wohlthätige Einrichtung sind. Ja, ich gehe noch weiter und behaupte, daß trotz der sehr vervollkommeneten Kinderschulen

die Sonntagschulen ein Bedürfnis sind, und um Ihnen das einigermassen mit Zahlen zu beweisen, bemerke ich nur, daß die Sonntagschule in Chemnitz 30 — 40 Schüler hat, die bei ihrer Aufnahme mehr oder minder nur sehr mangelhaft, Einzelne selbst gar nicht lesen konnten. Daraus möchte hervorgehen, daß die Sonntagschulen nicht bloß eine Wohlthat, sondern ein wahres Bedürfnis für den Gewerbestand sind. Was nun den Vorschlag des Abgeordneten Schumann betrifft, daß die Staatsregierung den Innungsoberrmeistern aufgeben soll, den Lehrlingen beim Aufdingen den Besuch der Sonntagschulen zur Pflicht zu machen, so muß ich dem Herrn Staatsminister beipslichten, daß dieser Vorschlag nicht ganz practisch sein möchte. Ich meinerseits halte diesen Vorschlag auch nicht für ausreichend, und also für eine halbe Maaßregel, die so wenig erzielen wird, als zeither mit ähnlichen Versuchen erzielt worden ist. Wenn der Herr Staatsminister bemerkt hat, daß in der neuern Zeit sich der Besuch der Sonntagschulen erhöht, indem durchgehends die Schülerzahl gewachsen sei, so kann ich dies nur bestätigen. Allein so erfreulich diese Erscheinung ist, so haben sich die Schulversäumnisse demungeachtet im Ganzen genommen nicht vermindert, und eben diese Schulversäumnisse sind es, über welche so begründete Klagen geführt werden, gegen die man bis jetzt kein wirksames Mittel aufzufinden vermochte, und die leider so häufig sind, daß man wohl durchschnittlich auf jeden Schüler 6 — 8 rechnen kann. Das ist, wie schon erwähnt, eigentlich der Uebelstand, über den geklagt wird, und eben dieser Uebelstand hat schon oft in Frage gebracht, ob es nicht gut sein würde, wenn ein Zwangsgesetz für den Besuch der Sonntagschulen erlassen würde. Ohne hierauf weiter einzugehen, will ich nur das Eine bemerken. Es ist von dem Herrn Staatsminister bemerkt worden, daß gerade die Sonntagschulen Anstalten sind, welche auf freiwillige Betheiligung gegründet worden sind, und daß man überhaupt Niemanden zwingen soll, eine Wohlthat anzunehmen. Mein ich bitte, zu bedenken, daß hier nicht von erwachsenen Menschen die Rede ist, sondern von jungen Leuten von 14 — 16 Jahren, von denen man nicht voraussetzen kann, daß sie die Nützlichkeit und Nothwendigkeit solcher Anstalten einsehen. Ich behalte mir vor, meine Ansichten hierüber bei nächster Gelegenheit weiter zu entwickeln.

Referent Abg. Hensel (aus Bernstadt): Auf die Anfrage des geehrten Abgeordneten bemerke ich, daß nach dem Specialetat für Klöppel-, Weber- und Strohflecht Schulen überhaupt die Summe von 3000 Thalern jährlich verwendet wird und daß der Mehrbedarf von 400 Thalern hauptsächlich durch die Einführung der belgischen Spizknöppelei in den Klöppelschulen motivirt worden ist. Es sind überhaupt 25 Klöppelschulen angeführt, welche von dem Staate Unterstützung erhalten. Was die Weberschulen anlangt, so ist nur eine einzige, nämlich die zu Frankenberg benannt, welche mit 60 Thalern vom Staate unterstützt wird. Die übrige Summe ist unter die Strohflecht- und Klöppelschulen vertheilt.

Abg. Zische: Ich muß mir erlauben, auf etwas zurückzukommen, was der Herr Staatsminister des Innern gesagt